



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Katechismus der Volkswirtschaftslehre**

**Schober, Hugo Emil**

**Leipzig, 1896**

Produktionsteilung und Gebrauchsvereinigung

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97627](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97627)

unterliegt, sondern möglichst stabil in gleichmäßiger Weise zu führen ist. Andererseits gestattet die öffentliche Unternehmung große Ausbildung der Technik, Vereinfachung des Betriebes durch weitgehende Zentralisierung, hohen Grad von Intensität bei sparsamster Verwendung und Ausnutzung des vorhandenen Materials, und vor allem Berücksichtigung allgemeinerer Interessen. Dazu kommt bei tüchtigem Beamtenstande die gewissenhafte und zuverlässige Verwaltung und die Garantie des Bestandes, die an sich einer von Staat oder von Gemeinden zc. betriebenen Unternehmung bei sonst gefunden Verhältnissen innewohnt.

### Produktionsteilung und Gebrauchsvereinigung.

#### § 80.

Infolge fortschreitender wirtschaftlicher Kultur wird das Zusammenwirken der vorhandenen Produktionsmittel dadurch, daß sie verfügbarer werden, unbehinderter; die unternehmungsweise Produktion wird mannigfaltiger und die Gestaltung der Unternehmungen selbst verschiedenartiger. Zugleich aber treten auch zunehmend günstigere Bedingungen für den Erfolg dieses Zusammenwirkens ein, insbesondere, (wenn auch keineswegs allein und ausschließlich) deshalb, weil mit fortschreitender Kultur ebensowohl die Produktionsteilung als die damit einigermaßen in Zusammenhang stehende Gebrauchsvereinigung zunimmt.

#### § 81.

Unter Produktionsteilung (Erwerbsteilung), welche im großen und ganzen sich ebenso entwickelt und wirkt, wie Arbeitsteilung im einzelnen, ist Trennung der Produktionen je nach ihrer Verschiedenartigkeit behufs Beschränkung jeder Einzelwirtschaft auf Erzeugung bezw. Beschaffung gleichartigerer Produkte zu verstehen. Ihre notwendige Ergänzung, die Produktionsvereinigung, besteht in dem Zueinandergreifen zwar gesondert betriebener, sich jedoch gegenseitig voraussetzender und ergänzender Produktionen.

Das Gegenteil der Produktionsteilung, welches Produktionskumulation genannt werden kann, findet statt falls in einer und

derselben Wirtschaft mehr oder minder verschiedenartige und nicht unvermeidlich mit einander verbundene Produktionen durcheinander betrieben, z. B. in einer Eisenhütte allerlei sehr unterschiedliche Eisenwaren oder in einer Maschinenfabrik nicht bloß bestimmte Arten von Maschinen hervorgebracht werden.

Produktionsvereinigung hingegen entsteht, wenn Wirtschaften, die sich auf eine einseitige Produktion beschränken, entsprechende Ergänzung durch diejenige anderer Wirtschaftsbetriebe bedürfen und finden. Ohnedem wäre Produktionsteilung überhaupt nicht möglich. Wer sich auf Gerberei, Rübenzuckerfabrikation oder Milchviehhaltung beschränken will, muß darauf rechnen können, daß Andere für ihn nicht nur Brot zc. beschaffen, sondern auch Häute gewinnen, Zuckerrüben bauen und Milchvieh aufziehen.

Der mögliche Grad ihrer jeweiligen Ausbildung hängt ab: zunächst allgemeinhin von der Entwickeltheit des Verkehrs und davon, in welchem Maße dieser den Einzelnen der Notwendigkeit überhebt, gerade dasjenige auch selbst zu produzieren, dessen er unmittelbar bedarf; ferner insbesondere von der Ausdehnung des dem Produkte gegenüberstehenden Bedarfs, sowie außerdem von Sicherheit und stetiger Fortsetzbarkeit der Produktion. Sehr weit gehende Produktionsteilung vermag deshalb überall erst auf den höheren Kulturstufen einzutreten, wie andererseits Arbeitsteilung und Berufsgliederung wiederum Voraussetzung jeder höheren menschlichen Kultur, die ja stets individualisierend sich zeigt, darstellen. — Mit Anwachsen des Verkehrs, auf den sie zugleich wieder mehrend zurückwirkt, und mit Erweiterung des Marktes wird die Produktionsteilung zunehmend erleichtert und begünstigt.

Auf den niederen Kulturstufen ist jede vereinzelte Wirtschaft noch darauf angewiesen, möglichst alle Gegenstände ihres Bedarfs selbst zu erzeugen. Die Entwickelung der Produktionsteilung beginnt mit Entstehen des Verkehrs und damit, daß man solche Güter, deren Beschaffung mehr Kunstfertigkeit erfordert, oder welche nicht überall gewinnbar sind, einzutauschen sucht. Erst in mehr vorgeschrittener Zeit, bei vielseitiger gewordenen Verkehrsbeziehungen, welche den Eintausch alles Benötigten gestatten, tritt nach und nach die Möglichkeit ein, die eigene Produktion auf dasjenige einzuschränken, wozu gegebenenfalls die verfügbaren Produktionsmittel am erfolgreichsten zu benutzen sind.

Auch kann eine Produktion um so weniger überwiegend oder sogar ausschließlich betrieben werden, je kleiner der ihr gegenüberstehende Bedarf an sich oder infolge örtlich beschränkter Absatzgelegenheit ist. Erweitert sich der Verbrauch durch Zugänglicherwerden des Produkts für Mehrere, stärkere Bevölkerungsanhäufung zc., oder der Markt durch Besserwerden der Transportmittel, Wegfall von Zollschranken zc., so wird die Produktionsteilung durchführbarer. In kleinen Landstädtchen muß z. B. derselbe Krämer, welcher vielleicht außerdem noch Feldbesitzer, Gastwirt und Schlächter ist, mit Kolonial-, Schnitt- und Nadlerwaren zc. handeln, während sich der Kaufmann in der Großstadt auf eine besondere Warengattung zu beschränken vermag. Am spätesten aber wird die Produktionsteilung bei Erzeugung solcher Produkte thunlich, welche zunächst geraume Zeit hindurch von vielen Wirtschaften nebenbei in ausreichender Menge abgegeben werden können. Vorzugsweise Beschränkung auf unmittelbaren Milchverkauf bei der Rindviehhaltung z. B. ist erst möglich, nachdem der lokale Milchbedarf so gestiegen ist, daß er sich nicht mehr nebenher, neben Butterfabrikation zc., befriedigen läßt. Ebenso bleibt es verwehrt, einer Waldwirtschaft etwa die Erziehung von Nutzholz oder gar von Stangen und Christbäumen zc. zur Hauptaufgabe zu machen, solange noch die neben Massenerzeugung von Brennholz zu gewinnenden Nutzhölzer und gelegentlich herauszunehmenden Junghölzer den bezüglichen Bedarf überreichlich decken.

Ungleich können unsichere, zeitweise sehr leicht fehlschlagende Produktionen, z. B. Erzbergbau im kleinen durch Eigenlöhner, Wein- und Hopfenbau in zumal dafür ungünstigeren Lagen zc., nicht süklich allein betrieben werden, und ebensowenig solche, welche nicht stetig fortsetzbar sind. Das Nebeneinanderbetreiben verschiedenartiger Erwerbsthätigkeiten ist alsdann sogar förderlich, um die Sicherheit des Erwerbes zu erhöhen und die eigene Arbeitskraft vollständiger auszunutzen.

Je ausgebildeter die Produktionsteilung wird, um so mannigfacher und verschlungener gliedert sich nun die gesamte Produktion, während zugleich manche Verzweigungen derselben infolge ihrer besonderen Abhängigkeit von bestehenden Produktionsbedingungen und Konsumtionsverhältnissen sich vornehmlich in bestimmten Örtlichkeiten landstrichsweise oder sogar straßenweise lokalisieren.

Alle bei Kulturvölkern zu unterscheidenden Haupterwerbszweige und deren Abzweigungen, so z. B. selbst die Sonderung der urgewerblichen Bodenbewirtschaftung in Berg-, Feld- und Waldbau zc., der höheren Dienstleistungen in zahlreiche Berufsarten, sind ein

langsam eingetretenes Ergebnis vorgeschrittenerer Produktionsteilung. Diese Entwicklung läßt sich am anschaulichsten in den Verarbeitungsgewerben verfolgen, die im Verlaufe der Zeit aus ursprünglich hauswirtschaftlichen Verrichtungen, z. B. dem Schlachten, Mahlen, Baden, Brauen zc., oder auch aus ehemaligen Neben- und Ausfüllungsarbeiten hervorgehen, sich allmählich immer weiter zerspalten und auf die Hervorbringung gleichartiger Erzeugnisse einschränken. Ähnlich ist der Hergang bei minder vielfach zertrennbaren und nicht so leicht auf Gleichartiges beschränkbareren Erwerbsarten, wo bei den Unternehmungen, welche fortdauernd verschiedenartige Produkte gleichzeitig hervorbringen, doch wenigstens die eine oder andere, durch verfügbare Produktionsmittel und eingetretene Marktverhältnisse begünstigte Produktion schließlich zur Hauptsache wird, z. B. in der Landwirtschaft, deren Hauptzweige sich unmittelbar gegenseitig ergänzen und in engster Wechselbeziehung zu einander stehen, dort und da entweder Ackerbau oder Viehhaltung, Getreide- oder Futterbau, Woll- oder Milchproduktion, Aufzucht oder Mastung zc.

Landstrichweises Lokalisieren der gänzlich von Bodenverhältnissen, klimatischer Lage zc. abhängigen Produktionszweige, z. B. des Berg- und Weinbaues zc. in für ihre Produktionszwecke geeigneten Örtlichkeiten ist unumgänglich. Bei an sich in mehreren Gegenden nicht unmöglichen, dabei zugleich von Ausdehnung der lokalen Konsumtion ziemlich unabhängigen und demnach rücksichtlich der Wahl ihres Standortes minder beengten Richtungen und Arten der Produktion, z. B. dem Handelsgewächsaue, der Kunkelrübenzuckerfabrikation, Baumwollenspinnerei zc., wird dasselbe durch die Gleichartigkeit der geschäftlichen Bedürfnisse herbeigeführt. Diese finden dort am ehesten Befriedigung, wo viele Erwerbswirtschaften das Nämliche bedürfen und beziehentlich gleicher Ergänzung durch andere Erwerbsgeschäfte bedürftig sind, wo sich daher bereits eine der betreffenden Produktionsteilung entsprechende Produktionsvereinigung heranzubilden vermochte. Hopfen- und Tabaksbau z. B. lokalisieren sich schon deshalb, weil der Handel mit deren Rohprodukt sich nur dort recht entwickeln kann, wo es allgemeiner gewonnen wird, und weil solche umständlichere Pflanzenkulturen da am leichtesten aufzunehmen sind, wo sich dafür eingelebte oder durch ähnliche Pflanzungen an sorgfältigere Bodenbearbeitung zc. gewöhnte Arbeitskräfte darbieten. Ebenso lassen sich Zuckerfabriken, Flachs-spinnereien zc. da am leichtesten einrichten und betreiben, wo bereits dergleichen Unternehmungen vorhanden, Handelsbeziehungen für Bezug und Absatz angeknüpft, und taugliche Fabrikarbeiter herangezogen sind. Straßenweise lokalisieren sich in größeren Städten gewisse Geschäfte aus verschiedenen Gründen, hauptsächlich wohl vorerst zum Zwecke des leichteren Heranziehens von Kundschaft. Wo eine Ware in Folge schon bestehender Läden gesucht zu werden pflegt,

da kann am ehesten ein neu hinzugekommener ebenfalls Kunden finden. Auch scheint sich eine derartige lokale Konzentration am längsten hinsichtlich derjenigen Handwerke und Handelsbetriebe, z. B. von Klempnern und Trödlern zc., zu erhalten, deren Hilfe die einzelnen Konsumenten nicht gerade alltäglich bedürfen und auf deren räumliches Nahegerüchtfeln es ihnen daher weniger ankommt, als auf die rücksichtlich der begehrten Warenart vorhandene Auswahl.

Die Produktionsteilung begünstigt alsdann bei gedeihlicher Entwicklung die ergiebigere Verwendung der verfügbaren Produktionsmittel, verallgemeinert nebenbei die mit der Produktion im großen bedingungsweise verbundenen Vorteile und trägt durch allseitige Hebung des Produktionserfolges somit wieder wesentlich dazu bei, die Bedürfnisbefriedigung zu erleichtern, wogegen die wirtschaftliche Lage der Produzenten selbst doch etwa nur durch übertriebene Zerteilung ohnehin marktunsicherer Gewerbe sonderlich mehr gefährdet werden kann.

Produktionsteilung macht es möglich, die Produktionsmittel ausschließlicher denjenigen Produktionszwecken zuzuwenden, für welche sie ihrer Beschaffenheit nach am geeignetsten, beziehentlich im entsprechendsten gegenseitigen Verhältnis vorhanden, und für welche die Marktverhältnisse am vorteilhaftesten sind.

Jedem Unternehmen, welches sich auf eine gleichartigere Produktion beschränkt, werden die Vorteile des Großbetriebes mindestens ausgedehnter zu teil, als dies bei Zersplitterung in vielerlei verschiedenartige Produktionen der Fall sein würde. Bei Verbindung solcher mit einander bleiben nur jene an sich schon sehr großen Unternehmungen rücksichtlich jedweden einzelnen Geschäftszweiges noch ungeschmälert erhalten. Deshalb kann z. B. eine sehr bedeutende Verlagsbuchhandlung, Grube, Fabrik zc. weit eher, als eine kleinere, sich ihre eigene Druckerei, Hütte, Reparaturwerkstätte zc. mit Nutzen halten, und ein recht großes Landgut länger mehrerlei Zweige der Nutzviehhaltung nebeneinander fortbetreiben, z. B. Schafzucht zc. neben Rindviehzucht, als ein kleineres, welches sich ungleich früher auf einen lohnendsten Hauptzweig der Viehzucht einschränken muß.

Ferner nützt jede wirklich rationelle Teilung der Produktion den Konsumenten wie den Produzenten, indem sie bewirkt, daß die benötigten Befriedigungsmittel in thunlichster Ausdehnung gerade dort und so gewonnen werden, wo und wie dieselben am wirtschaftlichsten zu beschaffen sind. Die Produzenten geraten jedoch, wenn ihre Erwerbsthätigkeit sehr verengt und von weiteren Geschäften gänzlich abhängig geworden ist, allerdings um so leichter in die

Gefahr, durch nachhaltige Konsumtionsveränderungen oder vorübergehende Absatzstokungen zc. besonders schwer betroffen zu werden, je weniger unentbehrlich ihr Produkt und je schwankender dessen Absatz ist. So z. B. bei manchen Mode- und Exportartikeln, deren nächste Abnehmer sogenannte „Verleger“ sind, welche die letzte Vollenbung und den nachherigen Vertrieb der in Auftrag gegebenen oder freihändig aufgekauften Ware übernehmen.

### § 82.

In ähnlicher Weise ist endlich auch die internationale Produktionsteilung von Nutzen, welche zwischen verschiedenen Volkswirtschaften infolge starker gegenseitiger Verkehrsbedürftigkeit eintritt. Die nationale Selbständigkeit könnte durch sie im allgemeinen doch nur dann in bedenklichem Grade beeinträchtigt werden, wenn dadurch das eine Volk in Bezug auf Erlangung völlig unentbehrlicher Güter von einem andern einseitig abhängig würde.

Jede Volkswirtschaft muß, solange der Verkehr von Volk zu Volk schwierig und unsicher ist, ihre sämtlichen Bedürfnisse mit unmittelbar durch Eigengewinnung erlangten Produkten zu befriedigen bemüht sein. Erst von da an, wo zwischen räumlich getrennten Völkern sich wechselseitige Verkehrsbeziehungen zu entwickeln anfangen, wird es möglich, nebenher durch Tausch erlangte fremdländische Erzeugnisse zur eigenen Bedürfnisbefriedigung mitzuverwenden. Getauscht aber werden zunächst solche Naturerzeugnisse, welche das eine Volk zufolge der Naturbeschaffenheit des von ihm bewohnten Landes reichlich besitzt, während es dem andern daran fehlt, z. B. Salz, Metalle, Elfenbein zc., und demnächst zugleich solche Fabrikate, z. B. Waffen, Gewebe zc., welche das eine vermöge seines Kulturzustandes bereits massenhaft, das andere hingegen noch gar nicht oder doch noch nicht ebenso leicht oder so gut hervorzubringen vermag. Schließlich, wenn der internationale Verkehr unbehinderter, vielseitiger und lebhafter geworden ist, ergänzen sich ungleich begabte und entwickelte Volkswirtschaften umfänglicher durch beiderseitigen Austausch derjenigen Produkte, welche jede gerade am wirtschaftlichsten und zusagendsten zu liefern in der Lage ist. Bei soweit gediehener Produktionsteilung kann nun jedwedes im Weltverkehr stehende Volk diejenigen Produktionen weiter ausdehnen, für welche die heimischen Produktionsmittel am anwendbarsten sind.

Übrigens lassen sich die meisten Güter, rücksichtlich deren Erzeugung sich nachhaltig eine internationale Produktionsteilung heranzubilden, einerseits nicht bloß aus einem einzigen Ursprungslande, sondern

gewöhnlich von ganzen, hinsichtlich ihrer Naturbeschaffenheit und Kulturentwicklung einander ähnelnden Volkswirtschaftsgruppen beziehen und werden anderseits ebenso seitens mehrerer Ländergebiete gesucht. Es wird also höchst selten nur eine ergänzungsbedürftige Volkswirtschaft in einseitige Abhängigkeit zu einer alleinigen andern geraten können, zumal bei hochentwickeltem Verkehr sich alle leicht versendbaren Güter zunehmend mehr aus sehr verschiedenen, und schwerer zuzuführende aus weiter entfernten Bezugsquellen erlangen lassen. Dazu kommt, daß der inländische Produzent vor dem ausländischen immer den Vorteil größerer Marktnähe voraus hat, der sich um so gewichtiger geltend macht, je schwieriger es wegen der Eigenschaften des betreffenden Gegenstandes ist, diesen aus beträchtlicherer Entfernung herbeizuschaffen. Die allerunentbehrlichsten und daher in besonders gewaltigen Massen verbrauchten Güter, z. B. die landüblichen Hauptnahrungsmittel, Getreide zc., werden deshalb fort-dauernd zu einem bedeutenden Teile im eigenen Lande erzeugt. Plötzliche Unterbrechungen der einmal eingewöhnten Zu- und Aus-fuhren durch Kriege, Zollveränderungen zc. wirken jedoch allerdings auf die Versorgung der beteiligten Ein- und Ausfuhrländer stets ungemein störend zurück und sind lediglich deshalb weniger zu fürchten, weil sie doch nicht leicht gleichzeitig nach allen Richtungen hin im Verkehr mit allen übrigen Völkern erfolgen.

### § 83.

Gebrauchsvereinigung ist wenigstens bisweilen eine Folge der Produktionsteilung, welche zugleich deren weitere Entwicklung fördert und in Verbindung mit Gebrauchsteilung den Produktionserfolg für die Bedürfnisbefriedigung wirkungsvoller macht.

Sie erfolgt bei gemeinsamer Benutzung eines und desselben Gutes, kann in allen Fällen eintreten, in denen sich jenes entweder gleichzeitig oder nacheinander ebenso füglich von Mehreren als von einem Einzigen benutzen läßt und ermöglicht wirtschaftlichere und vollständigere Befriedigung der bestehenden Bedürfnisse.

Sie findet z. B. statt bei gemeinsamer Benutzung von Stollen, Maschinen, öffentlichen und Leih-Bibliotheken, von gewissen Dienstleistungen, Transportanstalten zc. seitens Mehrerer, welche der Grubenentwässerung, Maschinenarbeit, Belehrung oder Unterhaltung durch Lesen, bestimmter Dienste, der Beförderung von einem Ort zum andern zc. in gleicher Weise bedürfen. Sie setzt also voraus,

daß ein in bestimmter Weise zu befriedigendes, gleichartiges und bezüglich gleichgradiges Bedürfnis allgemein genug vorhanden ist, um hinlänglich viele zum gemeinschaftlichen Gebrauch des betreffenden Gutes zu veranlassen.

Jedwede derartige, durch Association der Benutzungsbedürftigen oder verkehrsmäßig vermittelte Vereinigung, verhilft nicht nur zu wohlfeilerer, sondern auch zu ausgedehnterer und qualifizierterer Bedürfnisbefriedigung, insofern die benutzten Güter mit vermehrter Benutzung nicht in gleichem Maße gemehrt zu werden brauchen und dem desfalligen Bedarfe jedes einzelnen Benutzers mit geringerem Aufwande verhältnismäßig vollkommener genügt wird, als dies ohnedem geschehen könnte.

Gebrauchsteilung aber, die Teilung des Gebrauchs der Güter nach der besonderen Verschiedenheit ihrer näheren Eigenschaften und der menschlichen Bedürfnisse, welche sonach abweichende Beschaffenheit dieser und jener voraussetzt, gestattet entsprechendere Benutzung und vollkommenerere Ausnutzung der gewonnenen Produkte.

Sie tritt ein, falls eine bestimmte Güterart, z. B. Hölzer, Wolle, Fleisch, Theeblätter etc., je nach Qualität sowie mit Rücksicht auf eigentümliche Gebrauchszwecke und Bedürfnisse der Konsumenten in verschiedene Sorten gesondert und in diesen getrennt verwendet wird. In anderer Weise auch dann, wenn ein und dasselbe Gut, z. B. ein Kleidungsstück, Personenuhrwerk etc., nacheinander zur Befriedigung ungleichgradiger oder an und für sich ungleichartiger Bedürfnisse dient. So kann z. B. der nämliche Rock, indem er während des Vorrückens seiner Abnutzung mehrfach den Besitzer wechselt, unterschiedlich wäherischen Bekleidungsbedürfnissen, und schließlich als immer noch zur Wiederverarbeitung oder wenigstens zur Düngung brauchbarer Lumpen gänzlich andersartigen Bedürfnissen genügen.

Infolge ihrer Anwendung, die sich mit Vermannigfaltigung des Bedarfs bei entwickelterer Ausbildung des Verkehrs fortwährend erweitert, wird es zunehmend möglicher, einerseits abweichend gesteigerte Bedürfnisse mittels thunlichst anpassend hergestellter Güterspezialitäten und somit zusagender zu befriedigen, andererseits diese selbst derjenigen Verwendung zuzuführen, für welche sie gerade am besten geeignet sind, und jeden einzelnen Güterteil, z. B. sogar Abfälle, noch irgendwie bestens nutzbar zu machen.